

# **MEDIEN UND STUTTGART 21**

## ***1. DORNRÖSCHENSCHLAF***

**Ich erzähle Ihnen zu Beginn ein kleines Märchen:**

**Es waren einmal vier Schwaben, die hatten da so eine Idee.  
Sie wollten Ihrer Hauptstadt Stuttgart etwas Gutes tun und ihr  
einen schönen neuen Bahnhof bauen.**

**Und damit wollten sie die Weichen stellen für das 21. Jahrhundert.**

**Und diese vier Schwaben waren:  
ein Ministerpräsident mit Namen Erwin Teufel,  
ein Bahnchef namens Heinz Dürr,  
ein Bundesverkehrsminister mit Namen Matthias Wissmann und  
ein Oberbürgermeister namens Manfred Rommel.**

**Und es klang wie ein Märchen aus Tausendundeinernacht,  
als die vier Schwaben verkündeten:**

**Man wolle den Stuttgarter Hauptbahnhof unter die Erde verlegen  
und eine schnelle neue Trasse über die Schwäbische Alb nach  
München bauen.**

**Und diese tolle Idee möge fortan „Stuttgart 21“ genannt werden.**

**Im Fernseharchiv des Südwestrundfunks ist diese Idee mit dem  
Datum 18. April 1994 festgehalten.**

**Dieser Tag ist die Geburtsstunde des Projekts und an diesem Tag  
läuft der allererste Fernsehbeitrag zu Stuttgart 21.**

**(Und den schauen wir uns jetzt einmal an)**

**Meine Damen und Herren, Sie sahen ein fernsehhistorisches Dokument – denn dies ist wie gesagt – der allererste Fernsehbeitrag zu „Stuttgart 21“ gewesen.**

**In der Anfangszeit spielt das Thema in den Hörfunk- und Fernseh-Programmen des SWR keine allzu große Rolle.**

**Es gibt immer mal wieder einzelne Beiträge.**

**Darin geht es meist um die Chancen und die Risiken des Projekts, immer spielen auch die möglichen Kosten eine Rolle in der Berichterstattung.**

**Die beiden Regionalblätter – „Stuttgarter Zeitung“ und „Stuttgarter Nachrichten“ berichten durchweg positiv über das geplante Jahrhundertprojekt.**

**Daher lautet meine erste These:**

**Die Medien haben das Projekt „Stuttgart 21“ in der Anfangsphase eher wohlwollend begleitet.**

**Fortan liegen die Medien und „Stuttgart 21“ in einem rund 15 Jahre dauernden Dornröschenschlaf.**

**Immer mal wieder wachgeküsst durch neue Berechnungen, konzentriert sich die Berichterstattung vor allem auf die Kosten-Entwicklung.**

**Für Schlagzeilen sorgen vor allem die Projektgegner.**

**Sei es durch Klagen vor Gericht,**

**durch Versuche einen Bürgerentscheid herbeizuführen oder**

**durch Debatten im Landesparlament.**

**Ein Medien-Thema ist „Stuttgart 21“ außerhalb Stuttgarts nur gelegentlich, außerhalb Baden-Württembergs fast nie.**

**Bahnchefs kommen, Bahnchefs gehen, Regierungschefs wechseln und das Projekt gerät in den Medien zeitweise sogar in Vergessenheit.**

**Deshalb lautet meine zweite These:**

**Die Medien haben das Kommunikations- und Informationsbedürfnis der Bevölkerung in Sachen „Stuttgart 21“ lange Zeit unterschätzt.**

**Der Dornröschenschlaf endet im Jahre 2009 schlagartig.**

**Denn im Frühjahr unterzeichnen Bund, Land, Region, Stadt und Bahn nach vielen Anläufen den endgültigen Finanzierungsvertrag.**

**Das Projekt nimmt damit erstmals ganz konkrete Formen an.**

**Die Befürworter sehen nun endlich die lang ersehnte Realisierungschance, für die Gegner wird das Bedrohungspotential nun endlich greifbar.**

**Bei den Kommunalwahlen im Sommer 2009 profitieren die Grünen von ihrem jahrelangen Widerstand gegen „Stuttgart 21“ und werden stärkste Fraktion im Stuttgarter Rathaus.**

**Im Herbst 2009 gibt es die erste von bis heute 75 Montags-Demonstrationen gegen „Stuttgart 21“.**

**Das Medien-Interesse steigt nun deutlich an.**

**In der „Stuttgarter Zeitung“ und den „Stuttgarter Nachrichten“ finden sich nun täglich Meldungen, Berichte, Reportagen über das Für und das Wider des Projekts.**

**Im Fernseharchiv des SWR finden sich für das Jahr 2009 mehr als 120 Beiträge.**

**Zum Vergleich: in den 15 Jahren davor waren es zusammengenommen knapp 500 Beiträge, also im Schnitt nur etwa 30 pro Jahr.**

## **2. ERREGUNGSZUSTAND**

**Im Februar 2010 beginnen die Bauarbeiten für „Stuttgart 21“.  
Im August 2010 gibt es den ersten Baggerbiss am Nordflügel des Hauptbahnhofs.**

**Plötzlich gehen Zehntausende auf die Straße, um gegen das Projekt zu demonstrieren.**

**Nicht nur die Polizei, auch die Medien sind fortan im Großeinsatz.  
Ende September kommt es im Stuttgarter Schlossgarten zur Eskalation, als Projektgegner verhindern wollen, dass die ersten Bäume gefällt werden.**

**Eine Stadt im Erregungszustand:**

**(Dies dokumentiert ein SWR-Beitrag über den sogenannten schwarzen Donnerstag im Stuttgarter Schlossgarten.)**

**„Stuttgart 21“ wird quasi über Nacht zum Mega-Thema.  
Das Medien-Echo auf den Polizei-Einsatz ist aus Sicht der Verantwortlichen verheerend.**

**In- und ausländische Medienvertreter machen den Hauptbahnhof zum Fokus ihrer Berichterstattung.**

**Die Sonderkorrespondenten der nationalen Blätter quartieren sich in Stuttgart ein,  
der Bahnhof ist Thema in den Hauptnachrichten des japanischen Fernsehens.**

**Dass selbst Paris Hilton eine Promotion-Tour durch Deutschland nutzt, um sich öffentlichkeitswirksam an Gleis 16 über das Projekt zu informieren, ist dabei nur eine kleine Randnotiz.**

**In nur wenigen Wochen werden „Stuttgart 21“ und der Widerstand gegen das Projekt weltbekannt.**

**Meine dritte These lautet deshalb:  
Erst durch die Massenproteste ist „Stuttgart 21“ zu einem echten  
Medien-Thema geworden.**

**Spätestens nach dem schwarzen Donnerstag von Stuttgart haben die Medien erkennen müssen:**

**Hier geht es längst nicht mehr nur um einen Bahnhof.**

**Hier geht es mindestens um eine bessere Transparenz von politischen Entscheidungsprozessen.**

**Hier geht es im Kern um nicht mehr und nicht weniger als um die gesellschaftliche Legitimation von Großprojekten.**

**Auch der SWR hat dazulernen müssen.**

**In der Folgezeit liefern wir in unseren Hörfunk- und Fernsehprogrammen jede nur denkbare Information rund um das Projekt.**

**Das Spektrum im SWR-Fernsehen reicht von der Nachrichtenminute bis zur 90minütigen Sondersendung.**

**In zahllosen Beiträgen stellen wir die Pro- und Contra-Argumente dar.**

**Wir arbeiten mit aufwändigen Computer-Animationen, um die Planungen zu erklären.**

**Wir fliegen mit einem gecharterten Hubschrauber die Strecke Stuttgart – Ulm ab, um die Trassenführung zu zeigen.**

**Wir haben den Fahrer eines Abrissbaggers gleichermaßen bei seiner Arbeit begleitet wie den Polizisten, der am Hauptbahnhof seinen Dienst tut.**

**Wir sind beim Sitzblockade-Training der Parkschützer dabei und wir haben Projektbefürworter begleitet, die Aufkleber von Schildern, Laternen und Plakatwänden gekratzt haben.**

**Wir haben unseren Zuschauern den Juchtenkäfer vorgestellt und über die Stabilität von Anhydrit-Formationen berichtet.**

**Und wir haben etliche Live-Diskussionsrunden mit prominenten Befürwortern und Gegnern von „Stuttgart 21“ gemacht.**

**Die Reihe ließe sich endlos fortsetzen.**

**Für das Jahr 2010 zählt unser Fernseharchiv am Ende fast 1.300 Beiträge.**

**Unterm Strich lässt sich sagen:**

**Im SWR Fernsehen müssen wir bei der Berichterstattung ziemlich viel richtig gemacht haben, denn es hagelt Proteste von beiden Seiten.**

**Beschwerdebriefe, -anrufe oder -mails von Befürwortern und Gegnern halten sich die Waage.**

**Die Befürworter beklagen sich in den Kontrollgremien des Senders über die vermeintlich einseitige Berichterstattung.**

**Die Gegner ziehen zu mehreren Hundert demonstrierend vor das Funkhaus und beschimpfen den SWR als Staatssender.**

**Die SWR-Mitarbeiter machen völlig neue Erfahrungen:**

**Da werden gestandene Kameraleute von Wasserwerfern getroffen.**

**Da reißen Demonstranten die Türen von Ü-Wägen auf und hindern die Reporter an der Arbeit.**

**Da müssen geplante Live-Schalten abgesagt werden, weil die Reporter vom Mikrofon gedrängt werden.**

**Das sind Erfahrungen, auf die die Kollegen gern verzichtet hätten.**

**Meine vierte These lautet daher:**

**Die Medien haben erkennen müssen, dass sich die Wut der Projektgegner auch gegen diejenigen richtet, die über die Wut berichten.**



### **3. SCHLICHTUNG**

**Angesichts der immer kritischer werdenden Medienberichterstattung über „Stuttgart 21“ ist sich die Landesregierung einig, dass etwas passieren muss: De-Eskalation ist das Gebot der Stunde.**

**Die Idee einer Schlichtung wird geboren.  
Der Schlichter ist – auf Vorschlag der Grünen - Heiner Geissler.**

**Dieser Vorschlag wird – nach einigem Zögern – von der Landesregierung akzeptiert.**

**Die Schlichtung soll öffentlich sein, den Charakter einer Sach- und Fachschlichtung haben und sowohl im Fernsehen als auch im Internet zu sehen sein.**

**Der Südwestrundfunk und der Ereigniskanal Phoenix erklären sich bereit, die Schlichtung live zu übertragen.  
Für beide Sender ein gewagtes, weil nie dagewesenes Experiment.**

**Wir fragen uns:  
Lohnt sich dieser Aufwand überhaupt?  
Wen interessiert das wirklich?  
Schaut sich das überhaupt jemand an?**

**Und wir werden schnell eines Besseren belehrt.  
Schon die ersten Live-Sendungen bescheren uns nicht für möglich gehaltene Einschaltquoten im Vormittags- und Nachmittagsprogramm.**

**In neun teils spannenden, teils langweiligen Verhandlungsrunden streiten Befürworter und Gegner über die Leistungsfähigkeit ihrer Konzepte.**

**Es geht um verkehrspolitische, wirtschaftliche, finanzielle, ökologische, geologische und städtebauliche Belange. Manche Fernsehstunde ist so spannend wie ein Pro-Seminar in Sachen Stadtplanung.**

**Stundenlang wird gestritten über Zug-Taktungen, Querspangen, Pendel-Verkehr und Gleisbelegungen.**

**So manche Power-Point-Präsentation taugt optisch nicht einmal für einen kleinen Expertenkreis, geschweige denn für ein Millionen-Publikum von verkehrspolitischen Laien.**

**Und trotzdem bleiben die Zuschauer dran.**

**Bei Phoenix sind die Schlichtungsrunden ein wahrer Quotenhit: Nach Angaben des Senders verfolgen insgesamt 5,6 Millionen Zuschauer die Übertragungen.**

**Auch im SWR stoßen die Live-Übertragungen auf nicht für möglich gehaltenes Interesse.**

**Insgesamt sehen an allen Schlichtungstagen 2,56 Millionen Zuschauer in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz mindestens einmal eine Übertragung.**

**Bundesweit sind es fast fünf Millionen Zuschauer.**

**Mehr als 20 Prozent aller Baden-Württemberger und Rheinland-Pfälzer werden mit den SWR-Übertragungen erreicht.**

**In Baden-Württemberg erreicht der SWR in der Spitze einen Marktanteil von 17,0 Prozent.**

**Zum Vergleich: der Tagesdurchschnittswert liegt zwischen sechs und sieben Prozent.**

**Einen Rekord verzeichnet Phoenix nach eigenen Angaben bei der Nutzung des Onlineangebots:**

**Die Phoenix-Homepage wird während der Abschlussrunde knapp 514.000 Mal angeklickt und 164.000 Nutzer verfolgen den Live-Stream.**

**Während der gesamten Schlichtung wird die Phoenix-Homepage mehr als 3,5 Millionen Mal angeklickt worden - so oft wie noch nie zuvor in der Sendergeschichte.**

**Die Stuttgart 21-Videos werden auf dem Youtube-Kanal von Phoenix 364.000 Mal aufgerufen.**

**Kommunalpolitik ist zum Medien-Ereignis geworden.**

**„Alle an den Tisch – alles auf den Tisch“,  
so lautet das Motto der Schlichtung.**

**Der Zuschauer kann sich endlich ein Bild darüber machen,  
wer was vorzubringen hat und wer was zu verbergen hat.**

**Fortan gibt es nicht mehr nur Befürworter und Gegner,  
sondern auch Sympathische und Unsympathische,  
rhetorische Versierte und weniger Sprachgewandte,  
fernsehtaugliche und weniger talentierte Diskutanten.**

**Punkten kann nicht nur, wer die besseren Argumente hat,  
sondern auch wer „bella figura“ macht.**

**Fakten statt Fasel, Klarheit statt Kungelei, Argumente statt  
Emotionen.**

**Und für den Unterhaltungswert sorgt der Schlichter höchstpersönlich:**

**Sei es durch seine schroff-bissigen Zurechtweisungen, sei es durch seine großväterlich-ausschweifende Diskussionsleitung – immer wartet der Zuschauer gebannt auf die nächste Einlassung.**

**Die größte Zustimmung erfährt Heiner Geissler, wenn er die Experten rüde ermahnt, sich doch bitte allgemein verständlich auszudrücken.**

**(Schauen wir uns einen kurzen Ausschnitt aus einer 30minütigen SWR-Dokumentation zur Schlichtung an.)**

**Unterm Strich läßt sich also sagen:**

**Die Berichterstattung über die Schlichtungsgespräche zu Stuttgart 21 hat neue Maßstäbe im Deutschen Fernsehen gesetzt.**

**Fast 80 Stunden LIVE-Übertragung, weit über 5 Millionen Zuschauer und Spitzen-Quoten.**

**Lob für die außergewöhnliche Fernsehübertragung gibt es dann auch vom Schlichter persönlich.**

**Heiner Geißler wörtlich: "PHOENIX und der SWR haben mit dazu beigetragen, dass dieses Demokratie-Experiment erfolgreich gewesen ist."**

**Meine fünfte These lautet daher:**

**Die Medien haben die Schlichtung zu „Stuttgart 21“ zu einem Prototyp künftiger politischer Entscheidungsprozesse gemacht.**

**Und ich bin davon überzeugt:**

**Ohne die Liveberichterstattung in Fernsehen und Internet wäre die Schlichtung sicherlich anders verlaufen – personell, inhaltlich und vielleicht sogar vom Ergebnis her betrachtet.**

#### **4. FOLGEWIRKUNGEN**

**Mit dem Ende der Schlichtung verlagert sich die Medien-Berichterstattung auf andere Folgewirkungen aus dem Konflikt um Stuttgart 21.**

**Denn im Landtag von Baden-Württemberg greift die Opposition nun zu ihrer schärfsten Waffe: den parlamentarischen Untersuchungsausschuss.**

**Der Ausschuss arbeitet die Vorkommnisse am „schwarzen Donnerstag“ noch einmal auf und kommt - wie nicht anders zu erwarten - zu völlig unterschiedlichen Ergebnissen:**

**Die Regierungsfractionen von CDU und FDP sehen keinerlei Anhaltspunkte dafür, dass die Landesregierung maßgeblichen Einfluss auf den Polizei-Einsatz mit Wasserwerfern und Pfefferspray genommen hat.**

**Die Opposition aus SPD und Grünen dagegen macht Ministerpräsident Mappus persönlich mitverantwortlich für Art und Umfang des Polizei-Einsatzes.**

**Die Medien-Berichterstattung ist entsprechend.**

**Im Regierungslager steigt nun spürbar die Nervosität: Union und FDP befinden sich seit Monaten im Umfragetief und Ende März sind Landtagswahlen in Baden-Württemberg.**

**Zum ersten Mal droht der CDU real der Machtverlust: Denn für viele Baden-Württemberger ist das Thema „Stuttgart 21“ nach wie vor das für sie wahlentscheidende Thema.**

**Der Befriedungs-Effekt nach der Schlichtung scheint zu verpuffen. Die Atom-Debatte nach dem Reaktor-Unglück von Fukushima tut ein Übriges.**

**Am Wahlabend des 27.März ist die Sensation dann perfekt:  
Baden-Württemberg wird künftig von einer Grün-Roten Koalition  
regiert.**

**Die CDU wird nach 58 Jahren in die Opposition geschickt und hat die  
Hauptschuldigen für die Wahlschlappe schnell ausgemacht:  
Es sind die Medien!**

**Dies führt mich zu meiner sechsten These:**

**Die Medien werden wegen ihrer kritischen Haltung zu „Stuttgart  
21“ von den Unions-Anhängern mitverantwortlich gemacht für die  
Wahlniederlage ihrer Partei.**

**Meine Damen und Herren,  
ich habe versucht, Ihnen anhand dieser Entwicklung deutlich zu  
machen,  
welch ambivalentes Verhältnis die Medien und „Stuttgart 21“  
hatten und haben.**

**Der ganz große Medien-Hype ist meines Erachtens vorbei.**

**Doch egal wie es weitergeht oder ausgeht,  
es wird auch in den kommenden Monaten viel zu berichten geben  
für die Medien.**

**Ich habe Ihnen zu Beginn den allerersten Fernsehbeitrag zum  
Thema „Stuttgart 21“ gezeigt.**

**Bis zum heutigen Tag zählt allein das Fernseharchiv des SWR mehr  
als 2.000 Beiträge zum Thema - und dabei wird es ganz sicher nicht  
bleiben.**

**Ich danke Ihnen sehr für Ihre Aufmerksamkeit!**